

UNIVERSITÄT LEIPZIG

600-jähriges Jubiläum 2009

wissenswert

Oktober 2006

Disput

2009 – ein Grund zum Feiern?

Kluge Köpfe

Die Klugen sehen auf den Kern – die Dummen ...

Motto 2009

Gesucht wird: Ein Motto für 2009

Geschichte und Geschichtchen

Von Grünschnäbeln im Lateinischen Viertel

Hinter den Kulissen

Viele fleißige Helfer ...

Von der Baustelle

Man erahnt sie bereits ...

Impressum

Geschäftsstelle 2009

Ritterstraße 26 · 04109 Leipzig

Tel.: 97-35035, Fax: 97-35039

2009@uni-leipzig.de

www.uni-leipzig.de/2009

Redaktion:

Christina Barofke, Juliane Bötzel, Birte Fähnrich, Kornelia Tröschel

V.i.S.d.P. Christina Barofke

„wissenswert“ abonnieren:

www.uni-leipzig.de/2009/newsletter



Editorial

Mal ehrlich: Wer denkt heute schon an 2009? Wer weiß, wann er in drei Jahren welche Seminare und Vorlesungen hält oder besucht oder gar wohin er in Urlaub fährt?

Die übliche Hektik des Alltags lässt für den Blick nach vorn meist nur wenig Zeit. Noch steht die Organisation zum großen Jahrestag unserer Alma Mater erst am Anfang. Vieles gilt es in den nächsten Jahren zu planen und zu realisieren. Doch die Zeit wird wie im Fluge vergehen. Auch die Vorbereitungen zum 500-jährigen Jubiläum wurden bereits Jahre vor dem eigentlichen Ereignis in Angriff genommen. Denn gestern wie heute gilt: Gut Ding will Weile haben.

Nicht nur an der Universität sind schon viele sehr fleißig: In den Gremien, Fakultäten, in der Geschäftsstelle 2009 und gemeinsam mit der Stadt und weiteren Partnern wird intensiv an den Vorbereitungen gearbeitet. Und es zeichnet sich ab: Wir werden ein Programm auf die Beine

stellen, das nicht nur Anlass zum Feiern bietet. Dieses Ereignis lässt unsere Universität in besonderem Licht erscheinen: als traditionell anerkannte Bildungs- und Wissensstätte, die aktiv teilnimmt an der Gestaltung unserer Zukunft. Die mit ihrem Potenzial über die Grenzen hinaus neue Impulse setzt für die Weiterentwicklung der Bildungs- und Wissensgesellschaft.

Lassen Sie sich ein auf eine spannende Reise in Vergangenheit und Zukunft, treffen Sie dafür schon heute Ihre Vorbereitungen. Machen Sie mit, schreiben wir gemeinsam ein Stück Geschichte unserer Universität.

Professor Dr. iur. Franz Häuser





Hochschulthemen kontrovers diskutiert: Warum lohnt es sich zu feiern? Wozu brauchen wir eine Volluniversität? Was bringt der neue Bachelor-Abschluss? Was ist das Besondere an der Leipziger Alma Mater? Eine weltoffene Universität braucht eine offene Diskussionskultur. An dieser Stelle schaffen wir Platz für Dispute. Regelmäßig werden Mitarbeiter der Leipziger Universität ihre ganz persönliche Perspektive auf ein »Universitätsthema« vorstellen. Diskutieren Sie mit.

2009 - ein Grund zum Feiern?

Viele Gründe ließen sich aufzählen, die 600-jährige Existenz unserer Universität zu feiern: all die wissenschaftlichen Leistungen, Nobelpreise, Auszeichnungen, die die Angehörigen dieser Universität erbracht und erhalten haben. Doch würde diese lange Liste bei den meisten nur zu einem Schalterzucken führen. Andere Organisationen sind noch älter und diese Liste wäre größeren Öffentlichkeiten kaum vermittelbar. Zu fragen ist stattdessen nach der Funktion solcher Jubiläen für die Universität selbst, nach den Chancen und Risiken solcher Events.

Großereignisse oder »Mega-Events« wie Fußball-Weltmeisterschaften, Leichtathletik-Weltmeisterschaften oder Olympische Spiele generieren heute nicht nur viele Millionen Euro oder Dollar (auch wenn vorher kräftig investiert werden muss), sie generieren und verändern in unserer Mediengesellschaft vor allem auch Bilder. Images nicht nur von Personen, sondern auch von Nationen. Positive Images sind psychologisch und ökonomisch äußerst wertvoll, große Unternehmen betreiben aus diesem Grund Reputationsmanagement. Das überaus positive Gesamtbild, das von

Deutschland durch die Fußball-WM 2006 der Welt vermittelt wurde, hat nicht nur der Fremdwahrnehmung Deutschlands viel gebracht, auch in Deutschland selbst waren viele überrascht und kamen ins Staunen.

Die Universität Leipzig ist nicht Deutschland und kein Sportereignis, aber die sozialen, kommunikativen Mechanismen der Imagebildung und -veränderung von Organisationen sind dieselben. Durch das 600-jährige Jubiläum 2009 hat die Universität Leipzig die große Chance, bundesweit und auch international ihren Bekanntheitsgrad nicht nur bei Wissenschaftlern, aktuellen und potenziellen Studenten, sondern auch bei einem breiteren, interessierten Publikum zu verbessern und sich kommunikativ neu zu positionieren.

Was heißt das? Wenn es der Universität gelingt, durch klare und intelligente Botschaften, durch ein strategisch konzipiertes, kommunikatives Programm sich selbst, ihre vergangenen, jetzigen und eventuell zukünftigen Leistungen inhaltlich substantiiert und medienkonform erfolgreich zu präsentieren, dann hat dies positive Auswirkungen auf alle »Sta-

holdergruppen«, auf die Zahl der studentischen Bewerbungen, auf die Attraktivität der Universität für zu berufende Professoren, auf wissenschaftliche und wichtige staatliche Institutionen und auch auf die Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Universität als Ort der Wissensproduktion, der Reflexion und der Kritik. Und gleichzeitig als Vorbild durch ihre Leistungen für Leipzig, die Region (z.B. Klinikum, Botanischer Garten) und die gesamte Gesellschaft – dies kann durch ein gut abgestimmtes Programm vermittelt werden. Wohlgedacht, wenn es professionell geplant, umgesetzt und auch evaluiert wird. Da kalendarische Riten wie Festtage oder Jubiläen nicht nur für die Medien, sondern auch für die meisten Menschen sehr wichtig sind, kommen für Universitäten solche Gelegenheiten nur alle 50 oder 100 Jahre. Nutzen wir diese Chance! Die nächste kommt erst in fünfzig oder 100 Jahren. ■

Günter Bentele



Kluge Köpfe



In Estland sagt man: »Die Klugen sehen auf den Kern, die Dummen auf die Schale.« Und eins steht fest: An unserer Universität gibt es zahlreiche kluge Köpfe!

Doch was ist das eigentlich – klug sein? Wer ist klug und warum?

Klugheit ist eine soziale Eigenschaft. Sie ist aber auch eine soziale Errungenschaft. Um klug zu sein, muss man wissen »wie« die Dinge funktionieren, sie zusammenhängen, sie gestaltbar sind. Klug ist der, der sich zurechtfindet in der Welt, eigene Antworten formuliert mit dem Ziel, der Gemeinschaft auf die Sprünge zu helfen.

Klugheit ist nicht an Titel, an Ämter, an Intelligenz gebunden. Sie taucht in vielerlei Gestalten auf: als Geistesblitz eines genialen Forschers, als

Dreh eines erfahrenen Verwalters, als gute Idee eines pfiffigen Hausmeisters. Klugheit kann also an sehr vielen Orten unserer Universität existieren: an der nächsten Ecke, in Büros, in Instituten.

Zieht man den estnischen Spruch als Lebensweisheit zurate, können wir schlussfolgern: Bei wahrer Klugheit kommt es immer auf den Kern der Betrachtung an, nicht auf die äußere Hülle. Man muss also nur klug genug sein, um die Klugen auch zu entdecken.

Sie alle kennen solch kluge Köpfe, die pfiffigen Helden, die durch ihre Ideen unsere Universität voranbringen. Erzählen Sie uns von ihnen!

Denn damit das Jubiläum 2009 gelingt, brauchen wir die Klugheit der universitären Gemeinschaft. Wir brauchen Sie alle und Ihre klugen Vorschläge. ■

»Motto 2009« gesucht

Gesucht wird ein »Motto 2009« für das 600-jährige Universitätsjubiläum.

Es soll als redaktionelle Klammer und als verbindendes Element die Universität treffend widerspiegeln. Preisgelder von 1000, 500 und 250 Euro winken den besten Ideen. Mitmachen kann jeder, der Mitglied der Universität ist.

Mit dem »Motto 2009« kann das Jubiläum mit einem eigenen Profil positioniert werden. Es bietet zugleich die Chance, die Identität der Universität nach innen und nach außen zu stärken. Das Universitätsjubiläum soll dazu genutzt werden, die Universität im nationalen und internationalen Wettbewerb um Studierende sowie Spitzenkräfte in Lehre und Forschung optimal zu präsentieren und zu po-

sitionieren. Das Motto soll kurz und knapp, eingängig und kampagnenfähig sein, zugleich originell und exklusiv und leicht verständlich. Es soll zum Ereignis ebenso passen wie zur Universität. Wer sich schon einmal mit einer solchen Aufgabe befasst hat weiß: wahrlich kein leichter Auftrag. Ideen sind also gefragt. Was liegt näher, als sich unter denjenigen umzuhören, die die Uni Leipzig täglich hautnah erleben: ihre Studenten und Mitarbeiter.

Einsendeschluss für Vorschläge ist der 31. Oktober 2006. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder der Universität Leipzig. Vorschläge sind unter dem Stichwort »Motto 2009« in der Geschäftsstelle 2009 einzureichen (per Post: Geschäftsstelle 2009, Ritterstr. 26, 04109 Leipzig, per E-Mail: 2009@uni-leipzig.de). ■



Von Grünschnäbeln im Lateinischen Viertel

»Grünschnabel« wurden sie genannt. Die jungen Studenten, die häufig schon 12- oder 13-jährig ihr Studium an den Universitäten des Mittelalters begannen.

Fast 600 Jahre ist es nun her, dass an der Leipziger Universität die ersten »Grünschnäbel« den Unterricht aufnahmen. Ein Religionsstreit hatte damals Prager Gelehrte und Studenten veranlasst, der Stadt an der Moldau den Rücken zu kehren und sich auf den Weg nach Westen zu machen. Im Jahr 1409 ließen sie sich in Leipzig nieder und gründeten eine neue Universität. Seitdem ist Leipzig Stätte der Lehre und Wissenschaft. Und seitdem herrscht studentisches Leben in der Stadt. Auch wenn dieses sich in den vergangenen Jahrhunderten sehr gewandelt hat. Wie also lebten die Leipziger Studenten vor 600 Jahren? Was lernten und wo wohnten sie?

Heute müssen viele Studienbewerber zunächst ein aufwändiges Bewerbungsverfahren hinter sich bringen, um ihr Wunschstudium an der Leipziger Alma Mater zu beginnen. So auch Ana-Lena Beimesche, die jüngst ihr Auswahlgespräch für Tiermedizin an der Universität Leipzig absolvierte. »Darauf habe ich wirklich hart hingearbeitet«, betont sie. So konnte

Ana-Lena sehr gute Abiturnoten und schon einige Praktikumserfahrungen vorweisen. Vor 600 Jahren hatten es die Universitätsanwärter wesentlich leichter: Nicht einmal eine Schulausbildung mussten sie vorweisen. Denn die Leipziger Universitätsgelehrten übernahmen zunächst die Aufgabe heutiger Schullehrer. Grammatik, Rhetorik, Arithmetik und Geometrie standen auf dem Lehrplan der Artes

Liberales, einer Grundausbildung, die alle Studenten durchlaufen mussten.

Der Leipziger Studienbetrieb begann 1409 zunächst mit 46 Magistern und Doktoren sowie 369 Studenten. Nach der Abschlussprüfung der Artistenfakultät durften die Leipziger Studenten sich Magister artium nennen und begannen mit dem eigentlichen Studium der Rechtswissenschaften, Theologie oder Medizin in Leipzig oder an einer anderen der mittelalterlichen Universitäten. Heute bietet die Leipziger Universität ein weitgefächertes Studienangebot an und begrüßt jedes Jahr mehrere tausend Erstsemesterler.

Einige der Lehrstätten, die der Leipziger Universität vor 600 Jahren zur Verfügung standen, sind bis heute erhalten geblieben, wie zum Beispiel die in der Ritterstraße. Diese Gebäude, die damals das »Lateinische Viertel« der Stadt markierten, dienten viele Jahrzehnte als Lehr- und Wohnräume für Studenten und Gelehrte. Doch das studentische Leben im mittelalterlichen Leipzig hatte durchaus Nachteile. So war das Studieren vor 600 Jahren recht teuer. Nicht nur für Studium und Prüfungen musste von den Studenten gezahlt werden. Auch das Wohnen war damals nicht billig, besonders für die vielen Studenten, die aus einfachen Bürgerfamilien

stammten. Heute sind die Lebenshaltungskosten ein entscheidender Faktor bei der Auswahl des Studienorts.

»Da ist Leipzig einfach unschlagbar«, meint nicht nur Ana-Lena. Auch für sie waren die preiswerten Mieten in Leipzig ein Grund, um sich für ein Studium in der Messestadt zu bewerben. Vor 600 Jahren griffen Stadt und Universität den armen Studenten unter die Arme: Um trotz der hohen Gebühren ein Studium zu ermöglichen, wurden so genannte Bursen, Hospize und Kollegien eingerichtet. Sie sind vergleichbar mit heutigen Wohnheimen. Bald gab es auch einen »gemeinen Tisch«, um die armen Studenten der Leipziger Universität zu verpflegen. Heute nutzen viele Studenten das Bafög für die nötige finanzielle Absicherung.

Standen die Studenten zunächst Tag und Nacht unter der Aufsicht der Universitätsgremien, lockerte sich das studentische Leben im Laufe des 15. Jahrhunderts zunehmend. So ließen es sich viele Studenten nicht nehmen, der bestehenden kurfürstlichen Kleiderordnung zu trotzen und in üppiger modischer Tracht durch Leipzig zu flanieren. Wegen dieser und anderer Privilegien waren die Studenten bei vielen Bürgern nicht gern gesehen. Vor allem mit den Handwerkern kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts häufig in blutigen Zusammenstößen endeten.

Im Laufe der Jahrhunderte breitete die Universität sich mehr und mehr in Leipzig aus. Damit stieg auch das Ansehen der Studenten unter den Leipzigern. Heute trägt das studentische Leben zum einmaligen Charme der Stadt bei. Wohl niemand mehr könnte sich Leipzig ohne seine Universität vorstellen! Auch Ana-Lena findet: »Wenn man durch die Stadt geht, kriegt man einfach Lust, hier sein Studium zu beginnen.« In Kürze erhält sie das Ergebnis ihres Auswahlgesprächs. Wir wünschen ihr schon jetzt alles Gute. ■

Hinter den Kulissen

Beim Team 2009 laufen die Vorbereitungen bereits jetzt auf Hochtouren. Die Uhr tickt erbarmungslos.

Nicht nur der Neubau des Uni-campus befindet sich in der heißen Bauphase, damit er 2009 zu den Feierlichkeiten rechtzeitig genutzt werden kann. Hinter den Kulissen gibt es noch viel mehr Baustellen, auf denen für das Jubiläum mächtig gehämmert und geschraubt wird. Viele haben sich dafür in die Arbeit gestürzt. Denn es gibt genug zu tun und jede Menge helfende Hände sind für die Vorbereitungen des großen Ereignisses notwendig. Schließlich will eine perfekte Feier am Anfang erst

einmal perfekt geplant sein. Dafür sorgen:

Das Jubiläumskomitee

Das oberste Leitungs- und Entscheidungsgremium. Vorsitzende sind der Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Franz Häuser, und der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Burkhard Jung.

Der Beirat

Das Beratungsgremium mit zahlreichen prominenten Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Ihm gehören an: der Sächsische Ministerpräsident Prof. Georg Milbradt, Kunstmäzen Wolf-Dietrich Speck von Sternburg, der ehemalige Außenminister Dr. Hans-Dietrich Genscher, der Unternehmer Dr. Arend Oetker und der Maler Prof. Arno Rink.

Das Organisationskomitee

Das zentrale Arbeitsgremium unter Leitung von Kanzler Dr. Frank Nolden. Hier werden »Nägel mit Köpfen« gemacht und alle wesentlichen Entscheidungen getroffen und vorbereitet. Das Gremium ist auch für das Controlling zuständig.

Die Arbeitsgruppen

Sie erarbeiten mit speziellem Know-

how Vorschläge und liefern Entscheidungsvorlagen. Je nach Thema und Aufgabenqualität gibt es Facharbeitsgruppen, die sich mit bestimmten Inhaltsbereichen (z. B. Kunst, Kultur, Musik, Junges Leipzig, Wirtschaft und Finanzen) intensiv befassen.

Die Fakultätsbeauftragten

Aus jeder Fakultät erarbeiten sie fachbezogene Programmpunkte und demonstrieren so das breite Spektrum einer Volluniversität.

Die Geschäftsstelle 2009

Die zentrale Schaltstelle. Hier laufen unter Leitung von Christina Barofke alle Fäden für die Jubiläumsaktivitäten zusammen. Sie organisiert die zentralen Jubiläumsfeiern und koordiniert die Einzelveranstaltungen der Fakultäten. Sie entwickelt die Kommunikationsstrategien für das Jubiläum nach innen und außen und ist Ansprechpartnerin in Fragen aller Art.

Die Helfer

Zahlreiche fleißige Helfer in der Universität, der Stadt Leipzig und darüber hinaus engagieren sich bereits jetzt für das historische Ereignis! ■



Von der Baustelle



Man erahnt sie bereits – die Gestalt der zukünftigen Mensa.

Es bleibt mittlerweile kaum un bemerkt, dass der Campus-Bau am Augustusplatz auf Touren kommt.

Da wird gebohrt, gehämmert, Beton gegossen. Nicht nur gegenüber der Moritzbastei türmen sich die Gerüste, auch in der Grimmaischen Straße haben erste bauvorbereitende Maßnahmen begonnen. Alle strengen sich

an, den Bau trotz zwischenzeitlicher Verzögerungen zum Jubiläum fertigzustellen. Und wir? Wir freuen uns auf die gemeinsame feierliche Inbesitznahme der Aula am 2. Dezember 2009. ■